

Die 12 Segenswegstationen in Ergste



segensweg

Johannis-Stiftung-Ergste

Inhaltsverzeichnis

Wir laden ein auf den Segensweg...	Seite 2
Der Segensweg - Wegeplan	Seite 3
Den Segensweg gehen - eine Einladung	Seite 4
Die 1. Station - Grundstein	Seite 6
Die 2. Station - Segensbaum	Seite 8
Die 3. Station - Lebensspirale	Seite 10
Die 4. Station - Segenskreuz	Seite 12
Die 5. Station - Baum der Erkenntnis	Seite 14
Die 6. Station - Unser tägliches Brot	Seite 16
Die 7. Station - Wasser des Lebens	Seite 18
Die 8. Station - Schatzkarten	Seite 20
Die 9. Station - Segensleiter	Seite 22
Die 10. Station - Wegweisend	Seite 24
Die 11. Station - Dialog	Seite 26
Die 12. Station - Zuversicht	Seite 28
Die Johannisstiftung	Seite 30
Impressum	Seite 31

Wir laden ein auf den Segensweg...

Was ist denn eigentlich Segen? Was soll der Segensweg?

Segen begründet, bestätigt und verstärkt Gemeinschaft. Gemeinschaft untereinander und vor allem Gemeinschaft mit Gott. Der Segen ist das spürbare Band zwischen Menschen und Gott.

Gerade darum ist uns der Segensweg so wichtig. Unser Glaube ist oft so kopforientiert und theoretisch. Er wirkt auf andere unnahbar, unfassbar. Unser Glaube ist meist so wenig verankert im wirklichen Leben.

Da kam die Idee mit dem Segensweg. Glaube soll spürbar, sichtbar und erfahrbar werden, im Alltag und in allen Lebensbereichen mit seinen Übergängen. Glaube ist immer auch ein Unterwegssein. Wir haben uns leiten lassen von dem Bibelvers:

„An jedem Ort, wo ich meines Namens gedenken lasse, da will ich zu dir kommen und dich segnen.“
2. Mose 20,24

So entstand ein 12 km langer Weg mit 12 Segenswegstationen. Künstler haben von der Bibel inspiriert ihren Zugang zum Glauben dargestellt. Abseits von vielleicht belastenden Erfahrungen mit Glaube und Kirche wollen wir dort neue Anknüpfungspunkte anbieten. Sie können es auch Andock- und Kontaktstationen zum Himmel nennen.

Wir möchten Sie einladen, sich auf den Weg zu machen. Machen Sie den Segensweg zu dem, was er sein soll. Ein Pilgerweg, ein Weg der Entdeckungen und der Einkehr...

Wenn Sie wollen, lassen Sie uns an Ihren Erfahrungen und Fragen teilhaben.

Stephan Pritz
Vorsitzender der Johannis-Stiftung-Ergste



Der Segensweg – Wegeplan

Die einzelnen Stationen sind auf der Karte mit roten Kreisen dargestellt. Der Weg ist mit Logo-Steinen und Aufklebern markiert. Die gesamte Strecke des Segensweges beträgt ca. 12 km. Nutzen Sie die Parkplätze an der Grundschule und am Ergster Bahnhof. Auf der Webseite www.segensweg.de haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, den Wegeplan als Google Earth Karte mit GPS-Koordinaten downzuladen.



Legende – Die 12 Stationen

Station:	Objekt:	Künstler:	Standort:	Einweihung Jahr:
1	Grundstein	Brunnen Team (Ltg.) Matthias Holtmann	St. Johannes-Kirche, Kirchstr. 18	2014
2	Segensbaum	Burkhard Vielhauer	Ev. Kindergarten, Auf dem Hilff 7	2004
3	Lebensspirale	Pater Abraham	St. Monika Kirche, Am Kleinenberg 7	2006
4	Segenskreuz	Jan van Nahuijs	Friedhof, Sembergweg	2005
5	Baum der Erkenntnis	Andrea Schütte	Zapp Waldstadion, Bürenbrucher Weg 180	2010
6	Unser tägliches Brot	Idee: Ludger Schüttert	Am Elsebad 82 (Alte Eiche)	2009
7	Wasser des Lebens	Idee: Team Elsebad	Elsebad, Am Winkelstück 113	2011
8	Schatzkarten	Simone Rynk	Ergster Bahnhof, Bürenbrucher Weg 1a	2007
9	Segensleiter	Karl Imfeld	Altes Pfarrhaus, Lindenufer 6	2003
10	Wegweisend	Mirko Stefan Elfert	Lohmanns Hof, Unterdorfstraße 52	2013
11	Dialog	Heribert Prause	Justizvollzugsanstalt, Gillstraße 1	2008
12	Zuversicht	Holger Hülsmeier	Feuerwehr Ergste, Kirchstr. 75	2012



Den Segensweg gehen – eine Einladung

von Thomas Gössling

Den Segensweg gehen, das kann ich auf ganz unterschiedliche Weise und da gibt es kein richtig oder falsch. Ob alleine, zu zweit oder als Gruppe, ob Teile des Weges, die gesamte Route oder nur zu einer Station, ob als Spaziergang, Wanderung oder gezieltes Verweilen an einer Station, ob rasch und spontan eingeschoben oder geplant und mit viel Zeit – alles ist möglich und wir wünschen allen, die sich auf den Segensweg begeben, dass es ein gesegneter Weg wird.

Wenn wir mit Blick auf diese selbstverständlich mögliche Vielfalt gefragt werden, wie wir den Segensweg verstehen und einordnen, dann ist unsere Antwort eindeutig: Wir verstehen den Segensweg als eine Art Pilgerweg. Wir wissen, dass sich der Segensweg nur sehr bedingt mit den großen Pilgerwegen vergleichen lässt. Trotzdem laden wir ein, ihn als Pilgerweg zu gehen.

Pilgern, das heißt: Gerahmt von einem Gebet oder einer Stille vor Gott unterwegs sein und mit jedem Wegstück auf den eigenen Lebensweg schauen und auf *meinen* Weg mit Gott. Jeden Abschnitt als Bild für den eigenen Weg mit Gott nehmen.

Und es heißt, sich den 3 Grundfragen des Pilgerns stellen:

Wer bin ich? Wo bin ich? Wo gehe ich hin?

Zum Pilgern gehört das Gehen, die Anstrengung, das Durchhalten. Eigentlich auch das Sich-Verlaufen, das Nicht-Mehr-Weiter-Wissen, die Suche nach Orientierung, die Frage, wo ich einkaufen und übernachten kann, die Erfahrung eigener Grenzen und vielleicht schmerzende Füße. Und schließlich gehört zum Pilgern ein klares Ziel.

Pilgernd unterwegs sein und dabei sich selber auf die Spur kommen und dem Leben mit Gott, das bedeutet keine sich durchziehende gleichbleibende Atmosphäre, sondern beinhaltet wechselnde Erfahrungsdimensionen. Mal in fröhlicher Runde und dann Nachdenkliches, Ernstes. Mal neue Menschen und neue Sichtweisen kennenlernen und dann lieber für sich sein. Mal mutig nach vorne blicken und dann taucht unvermittelt Altes und Verdrängtes von früher auf und schiebt sich in den Vordergrund. Vielleicht entsteht ein Impuls zur Klärung?

Schließlich gehört zum Pilgern, den Ort um mich herum wahrzunehmen. Den Weg, die Menschen, den Wald, die Wiesen, die Spuren, Geräusche und alles, was mir begegnet. Selbst von bekannten Orten werde ich neue Bilder entdecken.

Beim jährlichen Segenswegtag gehen wir von der St.-Johannis Kirche aus den gesamten Weg. An jeder Segenswegstation wird der Bibelvers gelesen, zu dem das Kunstwerk gestaltet worden ist und gibt es einen Impuls oder eine Aktion. Der Abschluss, wieder in der St.-Johannis Kirche, wird in der Weise gestaltet, dass man sich am Ende des Segensweges auch persönlich segnen lassen kann.

Wer für sich den Segensweg oder Teile davon gehen möchte, ist herzlich dazu eingeladen. Neben den Hinweisen zum Pilgern empfehlen wir, an den Stationen zumindest den Bibelvers zu lesen und die Kombination von Bibelvers und Kunstwerk sowie Kunstwerk und Umgebung auf sich wirken zu lassen.

Für Rückmeldungen sind wir dankbar.

Wir wünschen für den Weg Gottes Segen.

Thomas Gössling

Pfarrer



Pfarrer Thomas Gössling



Den Segensweg gehen – eine Einladung

*„Siehe, ich lege in Zion einen
Grundstein, einen bewährten
Stein, einen kostbaren
Eckstein, der fest gegründet
ist. Wer glaubt, der flieht
nicht.“*

Jesaja 28,16

Wenn Flucht eine spontane, menschliche Reaktion auf Fragen, Sorgen und Ängste ist, was kann den Flüchtenden aufhalten? Ein Stein, der auf dem Weg liegt, der schon immer dort lag. Er lag dort vor dem Anfang und liegt dort auch noch nach dem Ende. Er ist kompakte Materie und unbegrenzte Sammlung zugleich. Er vereint den Augenblick und die Geschichte, den Zufall und die Bestimmung. Er ist ein Symbol, das für Vertrauen in Stärke und Kraft, Ruhe und Kontinuität steht. Er ist ein Symbol des Glaubens. Beim Bau des Brunnenbeckens wurden Mitglieder der Gemeinde zu Handwerkern und Gestaltern des bunten Mosaiks. Als Ergebnis aus einem Prozess des gemeinsamen Schaffens setzten sie aus dem Bruchmaterial der Fliesen ein Puzzle aus vielfarbigen Scherben zusammen. So entstand ein vielfältig gemusterter Grund, über dem der GRUNDSTEIN ruht. Das Brunnenbecken steht gleichsam für die Vielfalt einer lebendigen Gemeinde, wie für die Idee des Segensweges.

Das sprudelnde Wasser, das leise Plätschern der abfallenden Tropfen - all dies soll dazu einladen, zu verweilen, sich auszuruhen, zu meditieren.



Standort: Vorplatz der
Johannis-Kirche, Kirchstr. 18
Künstler: Matthias Holtmann
Material: Findling, Fliesen
Einweihung: 2014



Matthias Holtmann

Matthias Holtmann

Die 1. Station – Grundstein

Beim Segenswegtag 2012 erzählte mir Stephan Pritz auf der Wanderschaft inmitten der Ruhrwiesen von seiner Idee für einen Brunnen als Segenswegstation. Bei allen realisierten Stationen habe sein Herz immer daran gegangen und es wäre die Erfüllung eines Traums, wenn die Station an der Kirche ein Brunnen würde.

Mich traf Stephans Traum genau dort, wo auch er ihm eine Heimat gegeben hatte. Mitten ins Herz! Denn auch ich habe dort von Kindheit an immer an einem Brunnen gearbeitet und ihn dann doch nie realisiert. Blitzschnell nahm in meiner Fantasie dieser Brunnen Form an und alles, was in den Wochen danach folgte, entstand aus dieser Initialzündung in den Weiten des Ruhrtals. Aus zahlreichen Assoziationen wurden Leitbilder, aus steinernen Urlaubsmitbringenseln Fotomodelle, aus der ehemaligen Spendensammeldose das Architektur-Kirchenmodell.

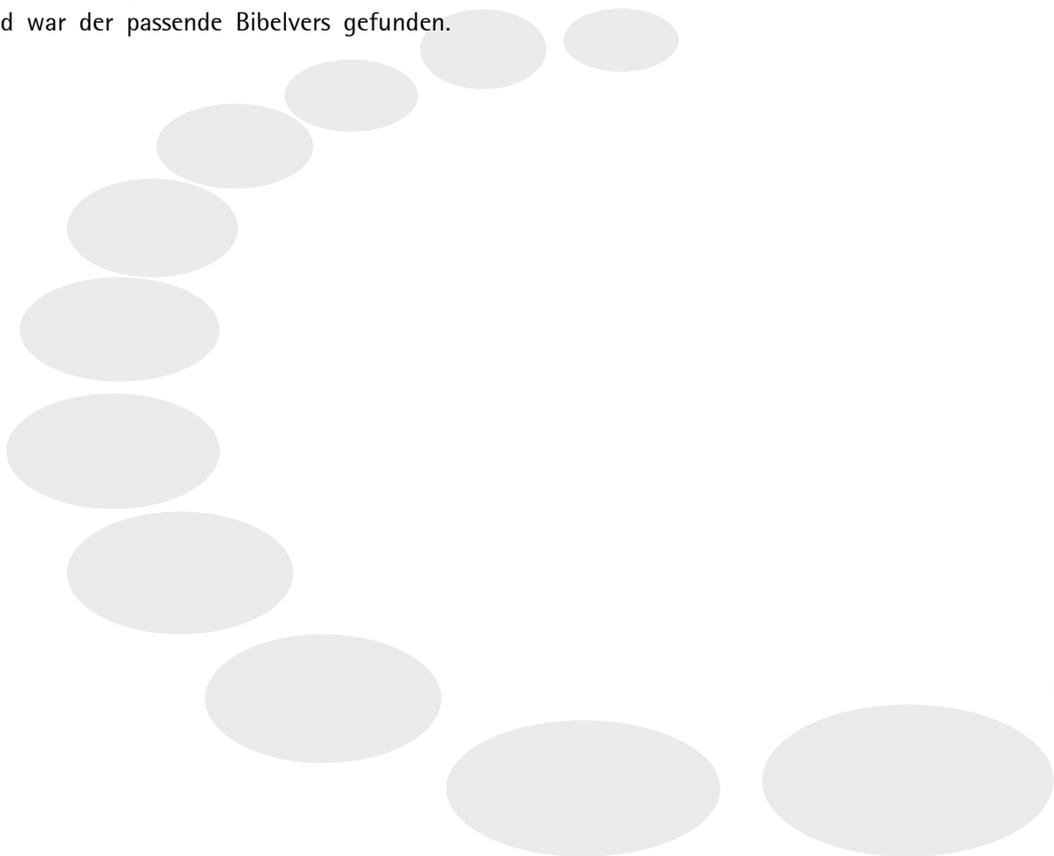
Ein Findling, von der Natur gestaltet, wurde der GRUNDSTEIN; umgehend war der passende Bibelvers gefunden.

12 Bohrungen vereinen die Stationen des gesamten Segenswegs; einziger künstlerischer Eingriff. Ein Brunnenbecken als Mosaik; eine Antwort auf die Idee, die Gemeinde an der Entstehung teilhaben zu lassen. All dies mutet mir heute als große Selbstverständlichkeit an und doch muss es einen guten Geist gegeben haben, der von Beginn an unerkannt Regie führte.

Schließlich wurde ich zur Umsetzung dieser Idee Projektleiter eines engagierten Teams. Das Team entwickelte geduldig die daraus erwachsende umfangreiche Baumaßnahme und packte dankenswerter Weise engagiert mit an. Karl Valentin hat diesen Moment am treffendsten beschrieben: „Kunst ist schön, doch macht viel Arbeit!“

Matthias Holtmann

Im Mai 2014



*„Du stellst meine Füße
auf weiten Raum“*

Psalm 31,9



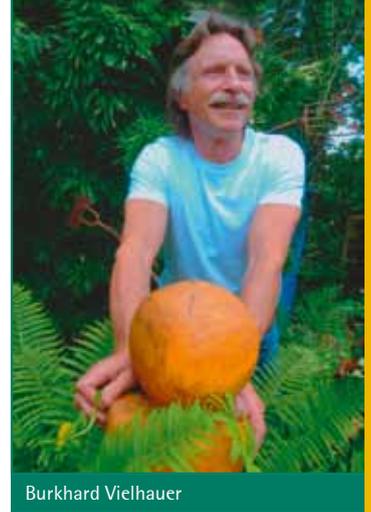
Die Skulptur zeigt Mutter und Kind am Segensbaum. Das Ursymbol des Baumes beschreibt die Verbindung zwischen Himmel und Erde. Aus dem "Segensbaum" vor dem Kindergarten wachsen die großen und kleinen Schuhe heraus und weisen darauf hin, dass die Lebenswege unter dem Segen Gottes stehen. Die Schuhe symbolisieren den Segensweg: Der erste Schritt in den Kindergarten, der Übergang in die Schule, Abschied nehmen und neu aufbrechen.



Standort: Evangelischer
Kindergarten Ergste,
Auf dem Hilf 7
Künstler: Burkhard Vielhauer
Material: Holz, Metall, Schuhe
Einweihung: 2006

Burkhard Vielhauer

Die 2. Station – Segensbaum



Burkhard Vielhauer

Zuerst haben wir uns einen weiten Raum vorgestellt und wie man ihn betreten könnte und womit. Sehr schnell hatten wir Schuhe im Sinn, aber wie sollen sie frei schweben?

Nach einigem Nachdenken kamen wir auf das Symbol des Baumes – er steht für „Werden und Wachsen“.

Der Stamm des Baumes ist tief in der Erde verwurzelt, er ist bodenständig. Die Äste breiten sich aus, streben in den weiten Raum. Äste sind die Wege, die sich in alle Himmelsrichtungen ausbreiten. Es gibt starke große Äste, gerade, krumme, es wachsen kleine Äste, sie verzweigen sich, schlagen aus. Es wachsen Blätter, die je nach Jahreszeiten ihre Farbe wechseln, bis sie ganz abfallen.

Aber das hat noch Zeit, die Schuhe symbolisieren die Blätter. Ja, auch die Früchte. Sie sind noch farbenfroh, sie sind groß und klein, nicht alle sind schön. Manche Farbe verblasst, verändert sich oder aber strahlt im Sonnenschein.

Ein Baum verändert sich, so wie sich Mutter und Kind im Laufe des Lebens auch verändern. Die Mutter begleitet ihr Kind eine lange Weile, bis es selbständig wird, die ersten Wege alleine geht. Ein Baum ist ein Sinnbild der Liebe.

Diese Gedanken haben wir uns gemacht, bevor es an die Arbeit ging. Wir haben Schuhe gesammelt, sie mit Kindergartenkindern angemalt. Die Gestaltung des Baumes, die Skulpturen von Mutter und Kind sind allein Burkhard's Werk.

Wir sind dankbar und glücklich, dass Gott auch unsere Füße immer wieder auf weiten Raum setzt. Besonders Burkhard hat sich sehr gefreut, dieses mit dem „Segensbaum“ für den Segensweg umsetzen zu dürfen.

Uschi Vielhauer
Im Mai 2014

*„Denn in dir leben wir,
bewegen wir uns und sind wir“*

Apostelgeschichte 17,28

Die Spirale steht als ein Symbol für das Leben, verbindet sie doch wie das Leben selbst zwei gegensätzliche Bewegungen.

Da ist zum einen die kreisförmige, die an den gleich bleibenden Rhythmus der Jahres- und Tageszeiten erinnert oder an den Herzschlag und an den Atem. Diese verbindet sich mit der anderen Dynamik, die als Linie nach vorn strebt: Die Zeit schreitet voran; wir verändern uns; wir wachsen und werden älter.

Beides gehört zum Leben: Bekanntes und Neues; Beständigkeit und Wechsel, Verweilen und Voranschreiten. Wie die Spirale hat unser Leben einen Anfang und ein Ziel. Beide sind aufeinander verwiesen.

Der Künstler deutet es in den beiden Kreuzen an: Alles Leben kommt aus Gott, und bei ihm kommt es ans Ziel, zur Vollendung. Und er selbst ist die Dynamik, die uns diesen Weg bestehen lässt.



Standort: Katholische
St.-Monika-Kirche,
Am Kleinenberg 7
Künstler: Pater Abraham
Material: Cortenstahl
Einweihung: 2006

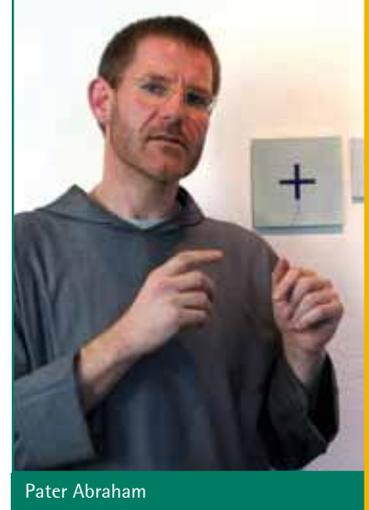
Pater Abraham

Die 3. Station – Lebensspirale

Seit 2006 steht nun die dritte Segenswegstation, die Lebensspirale, an der St.-Monika-Kirche am Kleinenberg. Auf der Internetseite des Segensweges liest man, verbunden werde die Kreisform, die an einen wiederkehrenden natürlichen Rhythmus erinnere, mit dem fortschreitenden Gedanken des Linearen. Die beiden Kreuze, so liest man weiter, seien Verdeutlichungen daraufweisend Gott stehe am Anfang und am Ende eines Lebens und aller Bewegungen in ihm. „In dir leben wir, bewegen wir uns und sind wir“ ist in die Kreisform eingeschrieben. Ausgedrückt wird darin nicht einfach nur der glaubende Gedanke der Allgegenwart Gottes. Dass Gott also in allen Momenten des Lebens und an allen Orten gegenwärtig sei; es also kein Wann und kein Wo gibt, das nicht von Gottes Gegenwart erfüllt wäre. Sondern ebenso wird darin der Gedanke ausgedrückt, Gott „bilde“ quasi einen metaphysischen Kosmos um den natürlichen Kosmos. Nicht also erfüllt Gott die Welt mit seiner Gegenwart, sondern die Schöpfung und alles Leben ist hineingehoben in die Gegenwart Gottes.

In allem mag vielleicht ein wenig der Schöpfungshymnus der Genesis durchscheinen und die in ihm wiederkehrende Gutsagung des Geschaffenen. Das Leben, sowohl in seinen wiederkehrenden Kreisläufen als auch in seinen linearen Veränderungen, ist als solches von Gott gutgeheißen, darf und soll sein, ist von ihm gewollt. Gottes Liebe zeigt sich hier als eine mütterliche, insofern sie liebend bejaht, ohne dass für diese Bejahung etwas geleistet werden müsste; kein Werk, kein Verdienst, nur Geschenk. Dies tut gut. Wenn auch gesellschaftliche Daseinsbejahung immer wieder neu errungen werden muss, so muss doch eine grundexistenzielle Bejahung nicht mehr gesucht/erzeugt werden, denn sie ist als Gabe geschenkt. Dies darf als Segen erkannt und erfahren werden.

Neben diesem schöpfungstheologischen Aspekt der Lebensspirale, der sicherlich als der eigentliche und hauptsächliche anzusehen ist, tritt vielleicht noch ein weiterer. Die Spirale ist lediglich durch Öffnung und Dehnung der Kreisform angedeutet. Es mag des Bedenkens wert sein, einmal nur die Öffnung der Kreisform an sich zu betrachten. Angedeutet wird darin sodann, dass es nicht bloß die natürlichen Veränderungen wie auch Entwicklungen gibt, die zur spiralförmigen Kreislaufbewegung des Lebens, als von Gott bejaht und getragen, gehören. Immer mal wieder



Pater Abraham

mag es im Leben so etwas wie einen Abbruch, zumindest aber eine Unterbrechung von Lebenskreisläufen geben, die ebenso die Gestalt eines Hamsterrades annehmen können. Sich als einen in eigenen Kreisläufen Getriebenen und auch Gefangenen zu erfahren, gehört mitunter zu nicht wenigen Biographien von Menschen.

Bejaht Gott aber diese Kreisläufe des Selbstverschlusses oder des unaufhörlichen Getriebenseins oder -werdens? Nein, er bejaht sie eben nicht, er verneint sie und bietet den Aufbruch an. In den Kreislauf tritt plötzlich eine Bruchstelle in Kreuzesform auf. Es ist möglich das Hamsterrad der Existenz oder des Lebens zu verlassen, und als Befreiter neu und anders zu beginnen. Theologisch gesprochen nennen wir dies „Erlösung“, und es ist genau richtig, den Blick von der Schöpfungsbejahung der Genesis zu wenden auf die unterbrechend erlösende Bejahung von Kreuz und Auferstehung Christi. Indem Gott so manche Kreisläufe der Welt sowie des Lebens verneinend unterbricht, bricht er im Letzten bejahend auf. Das Nein Gottes erscheint somit als ein großes Ja zum Leben. Dies darf ebenso als ein Segen erkannt wie auch erfahren werden.

Endlich gilt: Erst hier, an der Stelle unterbrechender Erlösung, tritt der Unterschied zwischen esoterischer und göttlicher Bejahung des Lebens und seiner Allgegenwart in ihm zu Tage. Auch dies ist ein Segen.

Gott umfängt mit seiner Gegenwart alles und öffnend erlöst er zu einem Ganzen hin. Ein Segen!

Vikar Björn Fischer
St.-Monika-Gemeinde
Im Juni 2014

*„Denn er hat seinen Engeln
befohlen, dass sie dich
behüten auf allen deinen
Wegen, dass sie dich auf
Händen tragen und du
deinen Fuß nicht an einen
Stein stoßest.“*

Psalm 91, 11+12

Menschliche Glieder bilden ein Kreuz:

Sinnbild solidarischen Leidens, das an Jesu Leiden und Sterben erinnert. Die Hände sind geöffnet und ausgestreckt zum Schützen, Heilen und Segnen.

Sie sind Zeichen der Nähe und des Trostes Gottes, auch hier am Ort des Todes.



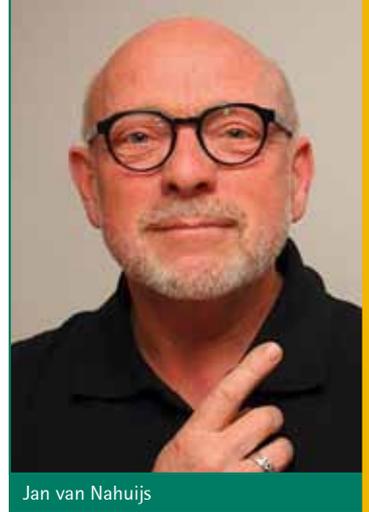
Standort: Friedhofskapelle am
Sembergweg

Künstler: Jan van Nahuijs

Material: Weimutskiefer,

Edelstahl

Einweihung: 2005



Jan van Nahuijs

Jan van Nahuijs Die 4. Station – Segenskreuz

2004 wurde ich von der Stiftung Segensweg Ergste angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, einen künstlerischen Beitrag für den Segensweg zu gestalten. Nach mehreren Gesprächen und gemeinsamen Überlegungen habe ich meine Mitarbeit zugesagt. Das Ergebnis, das „Hand und Fuß Kreuz“ an der Kapelle des Ergster Friedhofes resultiert aus der buchstäblichen Übernahme des Psalm 91, 11 +12: „Denn er hat seinen Engeln befohlen.....“. Mir war klar, dass meine Arbeit Anlass für Fragen und Diskussionen sein könnte und unter Umständen auch Befremden auslösen würde. Diese Reaktionen sind von mir so bewusst gewollt.

In meiner Wahrnehmung laufen viele Menschen in unserer Gesellschaft am Kreuz vorbei, ohne sich über die Bedeutung und Aussage dieses christlichen Symbols Gedanken zu machen. Wenn meine Arbeit gelegentlich Menschen zum kurzen Innehalten bringt und sie anregt, über die Botschaft des Kreuzes nachzudenken, dann ist mein Anspruch an diese Arbeit erfüllt.

Kurz vor Fertigstellung der Arbeit bin ich mit dem Stechessen auf eine 9 mm Kugel gestoßen. Diese habe ich bewusst in dem Werkstück belassen. Sie ragt ca. 1 Zentimeter aus dem Holz, rechts neben der Befestigungsplatte. Man könnte glauben, dies ist ein Zeichen für den Unterschied zwischen der Botschaft des Kreuzes und der Realität auf Erden.

Jan van Nahuijs
Im Mai 2014

*„Und Gott der Herr ließ
aufwachsen aus der Erde
allerlei Bäume, verlockend
anzusehen und gut zu
essen, und den Baum des
Lebens mitten im Garten
und den Baum der Erkenntnis
des Guten und Bösen.“*

1. Mose 2,9

Die Bibel erzählt, dass Gott den Menschen in den „Garten Eden“ setzt, ihn „zu bebauen und zu bewahren“. In seiner Mitte lässt er den Baum des Lebens und der Erkenntnis wachsen – verlockend, verführerisch. Gott gebietet, von den Früchten nicht zu essen. Aber: Was verboten ist, reizt uns ganz besonders.

Verführung – sie wandert von einem Bereich menschlichen und gesellschaftlichen Lebens zum andern. Selbstliebe und Geltungssucht sind oft die Motive. Betroffen nehmen wir das im Alltag wahr. Das macht die Spannung und Begrenztheit des Menschen aus. Die biblische Erzählung vom „Garten Eden“ bietet keinen Ausweg. Die Frage nach der Herkunft des Bösen bleibt offen.

Ob da die Botschaft Jesu von der Menschenliebe Gottes nicht eine befreiende Alternative ist?!



Standort: Zapp Waldstadion
Bürenbrucher Weg 180
Künstlerin: Andrea Schütte
Material: Baustahl
Einweihung: 2010



Andrea Schütte

Andrea Schütte

Die 5. Station – Baum der Erkenntnis

Im Herbst 2009 rief mich Gisela Jacobi an und wir verabredeten uns zur Besichtigung zweier Standorte für die fünfte Segensweg-Station. Wir trafen uns am Waldstadion Bürenbruch und es war ein etwas ungemütlicher, sehr windiger Tag. Die noch jungen Bäume auf dem Parkplatz, ordentlich im Quadrat gepflanzt, und der alte Baum- und Buschbestand am Rand des Sport- und des Parkplatzes rauschten und bogen sich im Wind. Gisela und ich gingen zusammen diese Umgebung ab, unterhielten uns, lernten uns kennen. Wir blieben stehen und ich nahm den Ort, die Natur um uns herum auf und ganz schnell wusste ich, was ich gestalten wollte: Hierher passte für mich nur „der Baum der Erkenntnis“! Die unmittelbare Nähe zu der Sportstätte löste geradezu eine Lawine von Assoziationen in mir aus: Sportlicher Ehrgeiz, Leistungsgedanke, Eitelkeiten, Sponsoring, Doping, - Verführung.

Die Besichtigung des zweiten möglichen Standortes hätten wir uns danach eigentlich sparen können, denn in Gedanken war ich schon dabei, Ideen für den Standort Waldstadion zu entwickeln.

Alleine bin ich dann noch zweimal dorthin gefahren, zu dieser Sportstätte mitten in der Natur. Zuhause habe ich

dann Zeichnungen von meinen Ideen angefertigt und kleine maßstabgetreue Modelle gebaut: es sollte ein Baum entstehen, der sich von den natürlichen Bäumen unterscheidet, um seine Besonderheit hervorzuheben. Also durfte er nicht naturgetreu, aber auf jeden Fall als Baum erkennbar sein. Trotzdem sollte er sich in die Umgebung einfügen, also Teil der Umgebung sein. Das Symbol „Apfel“, als verlockende, verführerische Frucht, sollte als „Eyecatcher“ wahrgenommen werden. Als das ideale Material für die Umsetzung all dieser Ansprüche wählte ich naheliegender Weise Eisen, welches zu meinen bevorzugten Arbeitsmitteln gehört.

Das Ergebnis entspricht voll meinen Vorstellungen und ich bin sehr froh, dass ich den Segensweg mitgestalten durfte. Ich habe dabei verlässliche zugewandte Menschen kennengelernt und selbst meine Einstellung zu den „Verführungen“ unserer Gesellschaft überdacht.

Andrea Schütte
Im Juni 2014

„Unser tägliches Brot gib uns heute“

Matthäus 6,11 Lukas 11,3



Der Mühlstein will daran erinnern, dass auf den Feldern unserer Heimat Brotgetreide angebaut wird. Neben Wasser ist Brot nahezu überall und zu jeder Zeit das Hauptnahrungsmittel der Menschen. Brot bedeutet: Speise, Nahrung, Lebensgrundlage.

Die in Stein gehauene Bitte aus dem „Vater unser“ ist der vertrauensvoll besorgte, bittende und oftmals auch verzweifelt flehende Ruf demütiger Menschen. Zugleich schließt die Bitte die Mahnung und Verpflichtung ein, die Schöpfung zu achten, zu ehren, die Fruchtbarkeit der Äcker zu wahren und das Brot zu teilen.

Gute Ernten sichern allen Menschen das tägliche Brot.

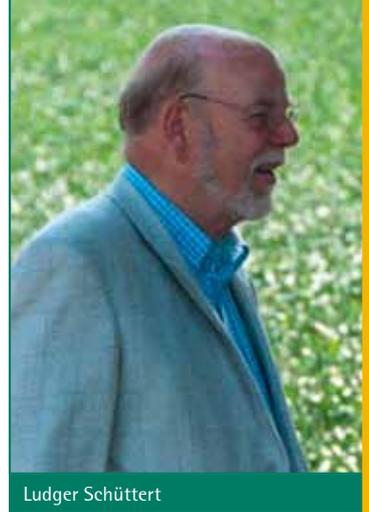


Standort: Am Elsebad 82
(Alte Eiche)

Idee: Ludger Schütter

Material: Mühlstein aus Granit

Einweihung: 2009



Ludger Schütterert

Ludger Schütterert Die 6. Station – Unser tägliches Brot

Im Frühsommer des Jahres 2008 fragte die Johannis-Stiftung-Ergste bei der CDU Ortsunion Ergste an, ob sie sich mit einer Segenswegstation beteiligen wolle. Der Vorstand stimmte zu und bat seine Mitglieder um Vorschläge. Meinen Skizzen und Zeichnungen wurde spontan zugestimmt. Auch die Mitglieder der Johannis-Stiftung-Ergste begrüßten den Entwurf.

Für jede Station ist ein Bibelwort das Leitmotiv. Für mich war das Leitmotiv das Gebet der Christen in aller Welt, das „Vater unser“. Die Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ hat mein Leben durch die Ereignisse der Kriegs- und Nachkriegszeit nachhaltig geprägt. Brot bedeutet Leben. Und deshalb erinnere ich mich noch immer ziemlich genau an Not und Elend dieser Zeit in Deutschland.

In den ersten Jahren auf dem Gymnasium als Quintaner oder Quartaner – es sind inzwischen über 65 Jahre vergangen – hatten wir einen alten Latein- und Erdkundelehrer, der wegen kriegsbedingten Lehrermangels aus dem Ruhestand zurück in die Schule geholt worden war. Er ist unvergessen, weil er der einzige Lehrer war, der uns – ganz familiär – mit Vornamen ansprach.

Eines Tages forderte er mich zu Beginn der Unterrichtsstunde auf, zur Tafel zu gehen und „2 Milliarden“ anzuschreiben. Als mir das auch in Ziffern geglückt war, sagte er sehr

nachdenklich: „Heute, das habe ich heute in der Zeitung gelesen, heute wird der zweimilliardste Mensch geboren...“ dann machte er eine lange Gedankenpause und fuhr fort: „Wie sollen denn so viele Menschen satt werden?“ – –

Inzwischen leben 7 Milliarden Menschen auf der Erde und der Hunger verfolgt die Menschheit immer noch. Unser Gebet und unsere Bitten sind daher immer noch vonnöten und sinnvoll.

Bei der Suche nach einem geeigneten Ort für die 6. Segenswegstation bot sich der Platz unter der schützenden Eiche, umgeben von Getreidefeldern der Bauernfamilie Schulte in den Höfen an. Der Weg vom Korn zum Brot führt über einen Mühlstein.

Der Mühlstein ist ein Symbol für Erfindergeist und ein Werkzeug, mit dessen Hilfe die Menschen aus Getreide das tägliche Brot gewinnen. In diesen Mühlstein haben wir die biblische Bitte „Unser tägliches Brot gib uns heute“ einmeißeln lassen, als ständige Aufforderung zum Beten, Bitten und Gott Danken.

Ludger Schütterert

Im Mai 2014

*„Siehe, da ist Wasser;
was hindert's,
dass ich mich taufen lasse?“
Apostelgeschichte 8,36*



Leben ist Unterwegssein. Jeder Weg hat einen Beginn und ein Ziel.
Ohne Plan und Ziel verläuft und verliert sich der Mensch.

Rastplätze am Weg laden zum Verweilen, zum Nachdenken ein: Woher komme ich?
Wo bin ich? Wohin gehe ich? Vielleicht spricht jemand diese Fragen nach und lässt sich auf
die Suche nach einer Antwort ein. Eine solche Gelegenheit kann dem Leben einen Sinn, dem
Unterwegssein ein Ziel geben.

Viele Menschen sind zu Beginn ihres Lebens getauft worden. Ihre Taufe verstehen sie als Gottes-
geschenk. Sie glauben: Gott setzt im Leben der Menschen Zeichen, dass er jeden Einzelnen ohne
Ausnahme bejaht und bedingungslos annimmt. Dieser Ort am Elsebach, der den Namen "Wasser
des Lebens" trägt, weckt die Erinnerung an die Taufe oder auch die Entscheidung für die Taufe.

Standort: Freibad Elsebad,
Am Winkelstück 113
Künstler: Team Elsebad
Material: Ruhsandstein
Einweihung: 2011



Team Elsebad

Team Elsebad

Die 7. Station – Wasser des Lebens

Ob wir am Elsebad eine Segensweg-Station einrichten wollen? Wie bitte? Eine Station des Ergster Pilgerwegs an einem Freibad? Was für eine ungewöhnliche Kombination! Was die Kollegen vom Team Segensweg für erstaunliche Einfälle haben!

Selbstverständlich wollten wir – was für eine Frage! Das Elsebad ist ein Bürgerbad und lebt von der Offenheit für die unterschiedlichsten Ideen in unserer Stadt – und deren Verwirklichung. Und der Kontakt zu den evangelischen und katholischen Gemeinden in Ergste und Villigst ist von Anfang an fester Bestandteil dieses Projekts. Gottesdienste im Zelt und auf der Wiese gab es schon, als wir noch um die Verwirklichung des Bürgerbades kämpften, jede Saison eröffnen wir mit einem ökumenischen Gottesdienst, den die Pfarrer rechts und links des Elsebaches gestalten.

In den vielen Predigt-Texten bei den Eröffnungs-Gottesdiensten drehte sich deren theologische Phantasie immer wieder – mal bildhaft, mal sehr direkt – um Fluch und Segen des Wassers, und natürlich war uns sofort klar: Eine Segenswegstation am Elsebad muss mit Wasser zu tun haben! Wie es sich für einen ordentlichen Verein gehört, haben wir dann erst mal eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit der Segensweg-Station beschäftigen sollte. Und wie es im Elsebad schöne Praxis ist, trafen wir uns voller Ideen und kamen am Ende zu einem völlig unerwarteten, von allen gemeinsam entwickelten und getragenen Ergebnis.

Die ersten Überlegungen rankten sich um einen Brunnen, der an der Außenwand des Bad-Gebäudes entstehen könnte. Bis es uns in den Sinn kam, dass es doch viel zu aufwändig ist, das Wasser an einen bislang trocken daliegenden Ort zu holen, wenn nebenan ein Bach sprudelt. Der Elsebach war uns bislang eher als Grenzmarkierung zwischen Ergste und Villigst ins Bewusstsein gedrungen, als etwas,

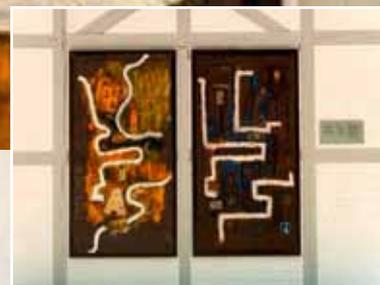
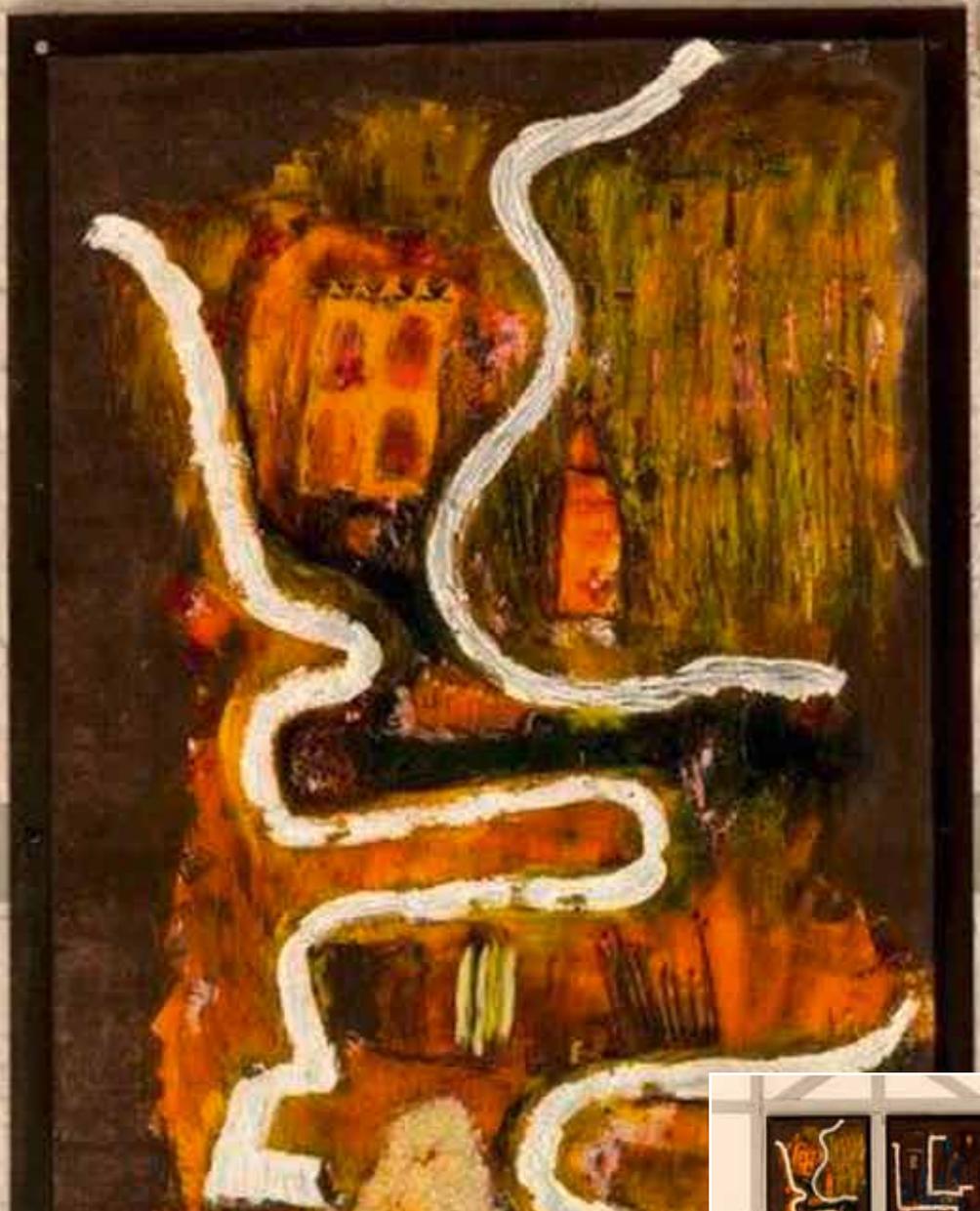
was überbrückt werden muss. Nun stellten wir fest, dass er einfach da war, dass er als fließendes, natürliches Wasser existierte: „Siehe, da ist Wasser!“ Dieser erste Teil des biblischen Wortes zu unserer Segensweg-Station verwirklichte sich zuerst in diesen Gesprächen der Arbeitsgruppe.

Von nun an ging es eigentlich nur noch darum, wie dieser Blick auf das Wasser auch den vorübergehenden Menschen ermöglicht werden kann. Ein Stück des Bachverlaufs sollte offengelegt und gestaltet werden, jeder sollte herantreten können, das fließende und gurgelnde Wasser wahrnehmen können. Ein Weg ans Ufer des Baches sollte angelegt werden, ein Platz, sich niederzulassen, am Wasser Ruhe zu finden. Auch ein Platz, beieinander zu sitzen, ins Gespräch zu kommen, ein wenig abgeschieden, aber nicht entrückt. Auch Johannes der Täufer, der zu Jesus' Zeiten am Ufer des Jordan Menschen taufte, spielte immer wieder eine Rolle. Aus den Ideen und Gedanken entstand eine erste Skizze, immer mehr nahm die Segensweg-Station Gestalt an. Den Worten folgten Taten, und aus den guten Ideen wurde mit Hilfe von Ingenieuren, Handwerkern und Sponsoren, kurz: mit Hilfe des Team Elsebad, die Taufstelle am Elsebach. Am 3. Juli 2011 konnten wir die Segensweg-Station „Wasser des Lebens“ mit einem großen, frohen Publikum einweihen. Seither sind in jedem Jahr am Pfingstmontag dort Kinder getauft worden („Was hindert's, dass ich mich taufen lasse?“), Menschen gehen auf den Segensweg-Steinen über das Wasser oder lassen sich auf den Stufen nieder. Manchmal, an warmen Abenden, sitzen wir dort, plaudern, singen ein paar Lieder. Ein schöner, ein lebendiger Ort ist dort entstanden, am Wasser des Lebens.

Thomas Wild, Team Elsebad
Im Mai 2014

*„Denn wo
euer Schatz
ist, da wird
auch euer
Herz sein.“*

Lukas 12,34



Das Leben als Schatzsuche.

2 Schatzkarten - wir sind unterwegs. Symbol für die Suche nach dem Schatz in verschiedenen Welten, auf verschiedenen Wegen. Eine Suche nach dem mit „dem Zeichen“ versehenen Weg.

Nach welchem Schatz wird gesucht? Nach Gold und Silber, Einfluss und Macht...? Oder nach einem „Schatz, der niemals abnimmt, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt, und den keine Moten fressen?“

Standort: Bahnhof Ergste,
Bürenbrucher Weg 1A
Künstlerin: Simone Rynk
Material: Stahlblech, Acryl, Holz
Einweihung: 2007



Simone Rynk

Simone Rynk

Die 8. Station - Schatzkarten

Die Idee zu den Schatzkarten entstand, während ich intensiv darüber nachdachte, wie es ist auf dem Weg zu sein. Auf einer Wanderung, einem Spaziergang, einem Pilgerweg, einem eigenen Pilgerweg, auf dem individuellen Lebensweg, auf dem Segensweg.

Als Definition fand ich für Segensweg: „der mit dem Zeichen (des Kreuzes) versehene Weg.“

Auf dem Weg sein, da dachte ich auch an Orientierung. Wo will ich eigentlich hin? Wo befindet sich mein Ziel? Ich will mich nicht verlaufen... etc. Also Kartenmaterial musste her, ganz klassisch.

Karten, auf denen ich den Weg aufgezeichnet sehe; den Weg, den ich finden muss, auf dem ich bleiben möchte. Und an dieser Stelle fielen mir die Schatzkarten aus der Kindheit ein. Mit dem Kreuz drauf, da wo sich der Schatz befand - das Ziel. Damals ging es vielleicht um Süßigkeiten oder Seifenblasen, die Freude war groß und der Weg dahin voller Spannung.

Das war es also für die 8. Station des Segensweges: Schatzkarten für „Große“. Mit der Frage verknüpft, welchen Schatz will ich finden, zu welchem Ziel hin bin ich unterwegs. Sind es Ziele in der materiellen oder ideellen Welt? Auch wenn die Antworten kompliziert sind und zwischendurch wechseln. Es geht darum, sich Fragen zu stellen, und auf der Suche zu sein, sich dem Ziel zu nähern, immer wieder, und es dann vielleicht zu finden? Oder lieber nicht? Die Süßigkeiten waren ziemlich schnell gegessen und die Seifenblasen Richtung Himmel aufgelöst. Schade... Auf zur nächsten Schatzsuche, wieder voller Kribbeln und Spannung.

P.S. Die großen rostigen Platten für die Schatzkarten fand ich übrigens ganz nebenbei auf dem Weg - unglaublich?

Simone Rynk
Im Mai 2014

*„Ich lasse dich nicht,
du segnest mich denn.“*

1. Mose 32,27

Die aus einem Baumstamm gestaltete Skulptur zeigt sieben aufeinandergestellte Elemente. Ihre leicht versetzten Öffnungen lenken alle den Blick nach oben. Das Kunstwerk erinnert an die Geschichte von Jakobs Traum aus 1. Mose 28. Sie erzählt von einer Leiter, die Erde und Himmel miteinander verbindet.

Die Leiter ist ein Geschenk der evangelischen Kirchengemeinde Ergste.



Standort: Altes Pfarrhaus,
Lindenufer 6
Künstler: Karl Imfeld
Material: Imprägniertes
Eichenholz,
Höhe: 500 cm
Einweihung: 2003

Karl Imfeld

Die 9. Station – Segensleiter

Kirche im Wandel oder die Idee zum Projekt Segensweg. Eine Initiative der Johannis-Stiftung Ergste

Seit vielen Jahren war und ist zu beobachten, wie sehr „die Kirche im Dorf“ mehr und mehr an gesellschaftlicher Bedeutung eingebüßt hat. Am Ende einer für die Gemeinde sehr erfolgreichen Visitation stand im Jahr 2002 die ernüchternde Forderung des damaligen Superintendenten im Raum, durch den Abbau von Personal und vorhandenen Liegenschaften für die Kirche dringend erforderliche Einsparungsmaßnahmen zu realisieren. Diese ultimativ vorgetragene Forderung zur innerkirchlichen Problembewältigung stieß auf große Sorge und deutliche Kritik in der Gemeinde. So fand sich spontan eine Gruppe von Gemeindegliedern zusammen, um über alternative Lösungswege nachzudenken.

Völlig losgelöst von den Forderungen des kirchlichen Repräsentanten, befand sich unsere Gemeinde zu dem Zeitpunkt bereits in einer ernsthaft kreativen Aufbruchstimmung. Allen war klar, dass auch in unserer Gemeinde Sparmaßnahmen unausweichlich zur ehrlichen Bestandsaufnahme hinzugehörten. Ebenso sicher war allerdings auch, dass immer mehr Menschen durch die gestiegenen Belastungen des Alltags vermehrt seelsorgerliche Fürsorge benötigten. So reifte die Idee, gleich zwei Ziele in Angriff zu nehmen. Es sollte

1. eine Stiftung zur Finanzierung einer halben Pfarrstelle gegründet werden und
2. nach neuen Wegen gesucht werden, um mit der Gemeinde wieder in einen intensiveren Dialog einzutreten.

Die traditionellen innerkirchlichen Angebote hatten nüchtern betrachtet schon geraume Zeit an Attraktivität für große Teile der Gemeinschaft verloren.

Ein sehr erfolgreich praktizierter Weg, mit Menschen ins Gespräch zu kommen, konnte im deutsch-holländischen Grenzgebiet beobachtet werden. Mit Hilfe von Kunstobjekten, die mitten in der Landschaft aufgestellt wurden, war es seit vielen Jahren immer wieder gelungen, die Öffentlichkeit zum Nachdenken über örtliche Gegebenheiten, Naturphänomene, historische Ereignisse und regionale Eigenarten anzuregen. Inzwischen laden mehr als



Karl Imfeld

60 Installationen und Skulpturen eine zunehmend große, interessierte Öffentlichkeit ein, über den Sinn des Lebens ins Gespräch zu kommen. In Analogie zu dem erfolgreichen Projekt wollte die Stiftung, will die Gemeinde, die Bürgerinnen und Bürger anregen über den Glauben und die Bedeutung der christlichen Überlieferung für unsere Zeit gemeinsam nachzudenken. Kunstwerke zu ausgesuchten Bibelversen sollten und sollen dabei als Brücke für den Dialog dienen. Es bestand übereinstimmend der Wunsch möglichst zeitnah mit dem Projekt unter dem plakativen Namen „SEGENSWEG“ zu beginnen. Noch bevor das erste Kunstwerk ausgesucht und installiert worden ist, träumten alle bereits von zwölf Stationen. Die biblische Zahl hatte sich sehr schnell in unseren Köpfen festgesetzt.

Auf der Suche nach einem beispielgebenden Startobjekt mit einer gewissen Initialzündung stießen wir auf den Schweizer Künstler Karl Imfeld. Er war in Fachkreisen längst als Experte für religiöse Installationen sehr bekannt. Aus dem Fundus seiner Arbeiten beeindruckte uns besonders die Himmelsleiter, deren biblische Vorlage auch in heutiger Zeit nach wie vor bedenkenswert ist.

Mit der Entscheidung für das erste Kunstwerk war jedoch die Messlatte für die weitere Entwicklung sehr hoch angesetzt. Sollte das Projekt eine Chance auf Erfolg haben, war allen klar, dass der Segensweg von Anfang an besonders beworben werden sollte. Die christlich orientierte Agentur für Kommunikationsdesign Buttgerreit & Heidenreich stellte einen überzeugenden Entwurf für das Segenswegprojekt vor. Das Logo und der Flyer sind schnell zum Markenzeichen geworden. Damit waren die wesentlichen Voraussetzungen für einen optimalen Start zur ersten Station des Projektes Segensweg gegeben.

Bernd Westerhoff
Gründungsvorsitzender der Johannis-Stiftung-Ergste

*„Nun aber bleibt Glaube,
Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte
unter ihnen“*

1. Korinther 13,13

Jesus Christus hat uns vor über 2000 Jahren ein Leben vorgelebt, an dem wir uns auch heute noch orientieren können, ein Leben, das für uns alle wegweisend sein kann.

Die Wörter Glaube, Hoffnung und Liebe weisen in unterschiedliche Richtungen, haben aber einen gemeinsamen Ursprung.

Mit dem Kreuz als Ausgangspunkt weisen sie in die Welt hinaus.

Sie führen praktisch ins Leere und ins Ungewisse, sie umrunden die Erde und verweisen auf sich selbst.

Wer einen aufrichtigen Glauben hat, wer Liebe gibt und Hoffnung schenkt, der wird nicht nur seinen Weg gehen, er wird auch Spuren hinterlassen, an denen sich Andere orientieren können.

Glaube, Hoffnung und Liebe sind keine Orte, die wir aufsuchen, sie sind die begleitende Kraft auf dem Weg durch unser Leben.



Standort: Hecke Hof Lohmann,
Unterdorfstraße 52
Künstler: Mirko Stefan Elfert
Material: Cortenstahl
Einweihung: 2013



Mirko Stefan Elfert

Mirko Stefan Elfert Die 10. Station – Wegweisend

Ein Projekt wie den Segensweg mitgestalten zu dürfen war natürlich eine großartige Sache – und gleichzeitig eine künstlerische Herausforderung, die ich aber gerne angenommen habe.

Für mich als Künstler war es wichtig, etwas zu gestalten, das sich in die Landschaft einfügt und gleichzeitig den Grundgedanken der Stiftung verkörpert. Und natürlich musste ich mich selbst mit meinen Gedanken darin wiederfinden.

Als ich die Zusage für die Gestaltung der 10. Station bekam, war ich gerade auf der Suche. Leider wusste ich zu dem Zeitpunkt aber gar nicht so recht, wen oder was ich suche – geschweige denn, wo ich suchen musste. Vielleicht kennen Sie ja auch dieses Gefühl. Sie wissen, dass Ihnen etwas fehlt, aber sie können es nicht genau beschreiben, sie spüren es nur. Man könnte auch sagen, es fehlte mir ein wenig die Orientierung.

In Zeiten moderner Navigationssysteme und GPS-Sender eine recht seltene, aber dennoch menschliche Angelegenheit.

Orientierungslosigkeit beruht auf der Tatsache, dass man

weder seinen Weg zurück zum Start verfolgen kann, noch dass man eine Ahnung hat, in welcher Richtung denn das Ziel der Reise liegen könnte. Eine verfahrenere Situation, bei der man letztendlich Gefahr läuft, sich nur im Kreis zu drehen. Das verschlimmert die Situation zwar nicht, trägt aber auch nicht zur Lösung bei.

Was uns in solch einer Situation fehlt, ist dann ein Hinweis, eine Orientierungshilfe, auf die wir uns zu bewegen, oder nach der wir uns richten können.

Aus diesen Gedanken heraus ist dann mein Werk „Wegweisend – Glaube Hoffnung Liebe“ entstanden.

Als Wegmarke für den Segensweg, als Wegweiser für den Lebensweg und als Station auf meinem künstlerischen Weg.

Während der Gestaltung und Realisierung der 10. Station habe ich dann auch wieder gefunden, wonach ich suchte, obwohl ich es eigentlich nie verloren hatte.

Mirko Stefan Elfert
Im Mai 2014

*„Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“*

Psalm 8,5



Die Skulptur zeigt das Miteinander verschiedener Personen und gesellschaftlicher Partner. Es geht um Gespräche, Einsicht und Versöhnungsbereitschaft und um die Pflege unserer Kultur. Es geht um den Ausbau zwischenmenschlicher und demokratischer Umgangsformen für unser gemeinsames Leben.

Mit der Bewegung zeigt die kinetische Skulptur symbolisch das fragile Gleichgewicht der Menschen.

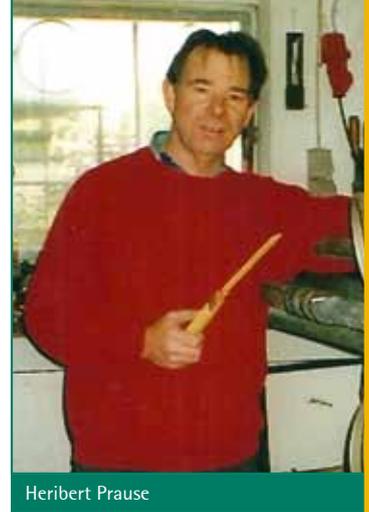
„Nimm dich selbst nicht zu wichtig, Mensch!“



Standort: Justizvollzugsanstalt
Ergste, Gillstraße 1
Künstler: Heribert Prause
Material: Edelstahl, Aluminium
Einweihung: 2008

Heribert Prause

Die 11. Station – Dialog



Heribert Prause

Im Außenbereich der JVA Schwerte-Ergste sollte ein Kunstwerk entstehen. Diese Idee basiert auf einer Anfrage der Evangelischen Kirchengemeinde Ergste. Diese hat eine Stiftung gegründet, mit deren Hilfe die kirchliche Arbeit der Gemeinde unterstützt wird. Es sollten Segensorte entstehen, die ausstrahlen in Gemeinde, Kirche, Stadt und Land und in diesem Fall auch in eine JVA.

Die Verantwortlichen der Justizvollzugsanstalt traten an mich heran mit der Bitte, einen solchen besonderen Ort – einen Segensort – zu gestalten.

Das Thema des in Aussicht genommenen Projekts ist ein Dialog zwischen „drinnen und draußen“. (Verbindung schaffen über Mauern hinweg, Versöhnung anstelle Polarisierung). Mit einer Projektgruppe aus der JVA und der Kirchengemeinde Ergste wurde das Thema diskutiert und ein Modell von mir vorgestellt. Titel: DIALOG.

Die Skulptur zeigt das MITEINANDER-IM-DIALOG-SEIN. Es geht um die Gespräche, Einsicht und Versöhnungsbereitschaft anstelle von Polarisierung, um die Pflege unserer Kultur, den weiteren Ausbau zwischenmenschlicher und demokratischer Umgangsformen für das Leben.

Die Gesamtkonstruktion besteht aus zwei abgekratzten Rechteckprofilen in vertikaler Form: Die beiden Rechtecksysteme sind auf einen Stahlblechsockel montiert, der seinerseits auf ein Betonfundament aufgesetzt und befestigt wurde. An diesen genannten Rechtecksäulen sind beidseitig zwei kugelgelagerte Rohre in horizontaler Form angebracht, die an ihren Enden zur Mitte hin Köpfe- bzw. Gesichtsfragmente (DIALOG) aufweisen. Am anderen Ende des Rohrsystems sind gitterförmige Metallscheiben angebracht. Die Kugellager sind in der Mitte der Rohre platziert.

Dadurch entsteht ein Balanceakt, der mit einer Windbewegung in eine vertikale Pendelbewegung und in eine kinetische Skulptur umgewandelt wird. Sie zeigt symbolisch mit der Bewegung das fragile Gleichgewicht der Menschen in der Justizvollzugsanstalt an.

Heribert Prause
Im Juni 2014

*Wenn du durch Wasser gehst, will ich
bei dir sein, dass die Ströme dich
nicht ersäufen sollen; und wenn du
ins Feuer gehst, sollst du nicht
brennen, und die Flamme
soll dich nicht
versengen.“*

Jesaja 12,34

Feuer und Wasser – zwei Elemente voller Gegensätze.
Feuer, das wärmt und Licht gibt, aber auch brennt und zerstört.
Wasser, das kühlt und erfrischt, aber auch überschwemmt und Heim und Leben vernichtet.

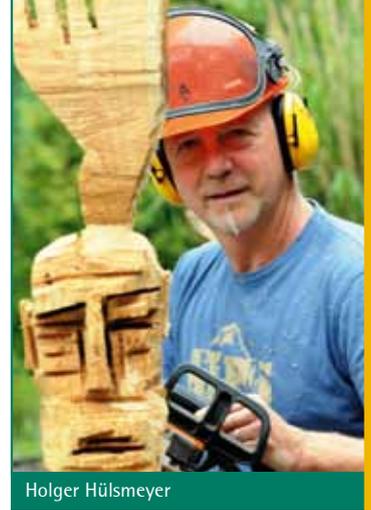
Die Feuerwehr ist eine notwendige, notabwendende Einrichtung. Berufliche und freiwillige Helferinnen und Helfer sind Tag und Nacht rufbereit und riskieren sogar ihr eigenes Leben.

Ein Kreuz dieser Form – das Andreaskreuz – ist ein Symbol für Wachsamkeit. Es fordert uns zu einem aufmerksamen Leben auf.

Wer trägt unser Leben und gibt uns Zuversicht, wenn wir doch einmal in Not geraten und keine Hilfe in der Nähe ist? Gott, den der Prophet sagen lässt: „Ich bin bei dir!“



Standort: Feuerwehr Ergste,
Kirchstr. 75
Künstler: Holger Hülsmeier
Material: Eichenholz
Einweihung: 2012



Holger Hülsmeier

Holger Hülsmeier

Die 12. Station – Zuversicht

Feuerwehr – Sirenen, die signalroten Autos, die Entschlossenheit und Professionalität im Einsatz, alles das hat mich immer fasziniert.

Feuerwehrleute sind Menschen aus unserer Mitte, die mutiger sind als andere und uns helfen, wenn es darauf ankommt. Deswegen war ich doppelt glücklich, als es hieß: Du hast nicht nur den Zuschlag für die 12. Segenswegstation bekommen. Das Werk soll auch noch vor der Feuerwache in Ergste aufgestellt werden. Toll!

Die ersten Assoziationen, die relativ schnell zu einem konkreten Modell wurden, kreisten um die Form des Andreaskreuzes – die alltägliche Kreuzform aus dem Straßenverkehr, die zu Achtung und Vorsicht aufruft.

„Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, dass die Ströme dich nicht ersäufen sollen; und wenn du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen, und die Flamme soll dich nicht versengen.“

Jes. 43,2

Dieses Bibelwort war bei der Arbeit das spirituelle Gegengewicht zu meiner Feuerwehrzuneigung. Es geht offenkundig um Vertrauen und Zuversicht. Vertrauen in Zeiten der

Bedrängnis, wenn es hart auf hart geht. Worauf können wir uns verlassen? Auf unsere Familie, auf unsere Freunde, auf die Feuerwehr, auf Gott. Mein Andreaskreuz ist eine Menagerie von aufeinander gesetzten Figuren: Mal so verzweifelt, dass sie das Schreckliche nicht mehr hören wollen, gleich die Hände vors Gesicht schlagen. Andere sind oben auf. Darunter geht es im Wortsinne 'drunter und drüber', das Leben wird auf den Kopf gestellt. Auf der anderen Seite des Kreuzes ist das Schlimmste überstanden, es wird wieder optimistisch – die Hand zum winkenden Gruß erhoben. Unten hat jemand schon wieder Profil und Kontur gewonnen – beides Synonyme für Zuversicht.

Das alles aus dem Material, das unsere westfälischen Unwetter viele Jahre aushält – Eichenholz nämlich. Da wo sich die Stellen in Gestalt stilisierter Leitern kreuzen (geht es bergauf oder bergab?) ist das Holz im Feuer (des Lebens) geschwärzt. Rund 450 Kilo bringt diese 'Zuversicht' auf die Waage. Zuversicht kann nicht schwer genug wiegen, finde ich!

Holger Hülsmeier
Im Mai 2014

Die Johannis-Stiftung der evangelischen Kirchengemeinde Ergste



Stephan Pritz

Die Johannis-Stiftung möchte die geistliche und seelsorgerliche Arbeit in unserem Ort unterstützen, weiterentwickeln und langfristig sichern.

Wir versuchen, den Alltag transparent zu machen für

die Wirklichkeit Gottes, die uns umgibt. Denn das Leben ist mehr als das, was vor Augen ist. Wir erleben Gott als Lebensquelle, von der eine positive Kraft ausstrahlt, die für das persönliche Leben Segen bedeutet: Trost, Hoffnung, Vergewisserung, Gelassenheit und Antworten auf die Frage nach Grund und Sinn. In der Stiftung werden Gelder gesammelt und angelegt. Aus den Zinserträgen des angesammelten Stiftungskapitales werden unter anderem satzungsgemäß folgende Aufgaben finanziert:

- **Christliche Begegnung**
- **Kindergartenarbeit**
- **Kinder-, Konfirmanden- und Jugendarbeit**
- **Zielorientierte Gemeindegarbeit**
- **Christlich-kulturelle Angebote (z. B. Kirchenmusik)**

Eigentliches Ziel der Stiftung ist die Finanzierung eines(r) hauptamtlichen Mitarbeiters(in) für die oben genannten Aufgaben. Bis dies geschehen kann, schützt die Stiftung ihre Zinserträge für satzungsgemäße Projekte der Gemeindegarbeit aus.

Der Segensweg der Johannis-Stiftung soll den Stiftungsgedanken öffentlich machen und Segensorte in Ergste schaffen. Der Weg und die Kunstwerke werden nicht aus Stiftungsmitteln finanziert.

Die Johannis-Stiftung arbeitet mit ihrem Team aktiv

in der Gemeinde mit und bietet eigene geistliche und kulturelle Veranstaltungen an. Damit sind die drei Säulen der Johannis Stiftung Ergste beschrieben:

- **Geistliches Leben in der Gemeinde**
- **Ansammlung vom Stiftungskapital**
- **Der Segensweg mit seinen 12 Stationen**

Der Stiftungsrat ist das offizielle Organ der Johannis-Stiftung. Er wird nach der Satzung vom Presbyterium mit Presbytern und Gemeindegliedern besetzt.

Was Sie tun können:

Besuchen sie unsere Gemeinde und die Angebote.

Informieren sie sich über die Johannis-Stiftung Ergste und werden sie Multiplikator. Werben sie für die Stiftung bei ihren Freunden und Bekannten.

Wenn sie aktiv mitarbeiten wollen, dann sprechen sie uns an. Wir freuen uns über die Mitarbeit bei einer einzelnen Aktion genauso wie über die regelmäßige Mitarbeit im Stiftungsteam.

Wenn Sie langfristig in eine(n) zusätzliche(n) hauptamtliche(n) Mitarbeiter(in) für Gemeindegarbeit nach den Stiftungszielen investieren wollen, dann entscheiden Sie sich bitte für die einmalige oder regelmäßige Zustiftung an die Johannis-Stiftung. Die Stiftung lebt auch und vor allem von vielen kleinen Beträgen. Ihre Zustiftung ist beim Finanzamt gesondert absetzfähig. Es gibt die Möglichkeit der Vererbung eines Betrages oder Vermögenswertes an die Stiftung. Eine gute und hilfreiche Idee ist auch der Verzicht auf Blumen- und Kranzgaben bei Beerdigungen zu Gunsten einer Zuwendung für die Johannis-Stiftung. Informieren Sie sich im Internet unter www.segensweg.de oder sprechen Sie unsere Mitarbeiter an.

Unsere Bankverbindung:

Volksbank Schwerte

Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eG

IBAN: DE79441600142430600400

BIC: GENODEM1DOR

Kontoinhaber: Ev. Kirchengemeinde Ergste Segensweg
Johannis-Stiftung



Neue Wege gehen.

Unsere Kirche braucht neue Wege, um die Zukunft aktiv zu gestalten. Die evangelische Kirchengemeinde Ergste geht einen solchen Weg. Mit der Gründung einer Stiftung möchten wir die geistliche und seelsorgerliche Arbeit in unserem Ort unterstützen, weiterentwickeln und langfristig sichern.

Um die Stiftung und ihr Anliegen öffentlich zu machen, installieren wir in Ergste einen sichtbaren „Segensweg“ mit Stationen zu biblischen Segensworten.

Es sollen Segensorte sein, die zur Besinnung einladen und uns öffnen für die Wirklichkeit Gottes, die uns umgibt.

Informieren Sie sich über unsere Stiftung unter: www.segensweg.de

Impressum:

Idee: Thomas Gössling

Umsetzung: Gisela Jacobi, Stephan Pritz, Regina Schweinoch

Layout: advertising werbung & marketing GmbH, Schwerte

Fotos: privat

Auflage: 1000 Stück



Kontakt

Johannis-Stiftung-Ergste
Auf dem Hilf 6
58239 Schwerte-Ergste
Tel.: 0 23 04 / 7 47 23

info@segensweg.de
www.segensweg.de

Stiftungskonto

Volksbank Schwerte,
Zweigniederlassung der Dortmunder Volksbank eG
IBAN: DE 79441600142430600400
BIC: GENODEM1DOR
Kontoinhaber: Ev. Kirchengemeinde Ergste Segensweg
Johannis-Stiftung